

Ellen Berg

# Den lass ich gleich an

(K)ein Single-  
Roman



atb

Weile hin und her, bis sie plötzlich einknickte und gegen den Badezimmerschrank taumelte. Die Schuhe waren viel zu groß!

Models hatten riesige Füße, weil sie mindestens ein Meter achtzig groß sein mussten. Lulu dagegen brachte es gerade mal auf einen Meter achtundsechzig und hatte eine Schuhgröße, mit der sie auch in der Kinderabteilung fündig wurde. Kurzerhand stopfte sie die Pumps mit Toilettenpapier aus. Der alte Modeltrick. Dann zog sie die Dinger wieder an. Nun hatte sie den Gang eines angetrunkenen Seemanns, aber mit etwas gutem Willen konnte man das als sexy durchgehen lassen. Sie strich ihr T-Shirt glatt und schaute in den Spiegel.

»Du hast ein Date mit dem Wahnsinn auf zwei Beinen«, flüsterte sie ihrem totenblassen Gegenüber im Spiegel zu. »Mach was draus!«

Ihr Gesicht verzerrte sich zu einer angstvollen Grimasse. Bisher hatte sie noch jedes ihrer raren Dates versemmt. Kurz nach Lottes Geburt war sie mit einem riesigen Stillbusen zu einem Rendezvous erschienen. Prompt war die Milch eingeschossen, und sie hatte die Flucht ergreifen müssen, als auf ihrem T-Shirt zwei dunkle, kreisrunde Flecke erschienen. Ein anderes Mal hatte ein Mann Reißaus genommen, weil sie vergessen hatte, den Windeleimer zu leeren, und ein infernalischer Gestank die Wohnung durchzogen hatte.

Die traurige Krönung war jene Nacht gewesen, als sich nach einer Party endlich mal ein Mann in ihr Bett verirrt hatte. Damals war Lotte vier gewesen. Mitten in der Nacht war sie aufgewacht und hatte weinend und schreiend den Eindringling vertrieben, der ihre Mami »gewürgt« hatte. Kein Wunder, dass Lulu seither allein geblieben war.

War das eigentlich normal, dass sie so grässliches Lampenfieber hatte? Sie brauchte dringend etwas, das sie aufbaute.

Lulu ging in die Küche, kramte in ihren CDs und legte ihre Lieblingsmusik auf. Barry White, »You're the First, the Last, My Everything«. Der fetzige Discosound der Siebziger war jetzt genau

richtig. In dieser Musik konnte man planschen wie in einem Whirlpool.

Sie machte ein paar Tanzschritte, soweit das überhaupt möglich war in den High Heels. Schon besser. Immer schön mit dem Po wackeln, sagte Sabrina immer, das befreit die Mitte und entspannt das Sonnengeflecht. Lulu wackelte, Lulu befreite sich. Entspannend war das Ganze jedoch nicht. Mittlerweile war sie so aufgereggt, dass sie feuchte Hände und eiskalte Füße hatte.

In diesem Moment klingelte es. Lulu hastete in den Flur. Sie hatte ihrer Mutter etwas von einem beruflichen Termin erzählt. Dass es um Leben und Tod in Sachen Männer ging, hatte sie lieber verschwiegen. Ihre Mutter verstand sich nämlich bestens darauf, einen Mann zu zerlegen, bevor er überhaupt einen Schritt in Lulus Leben setzte.

Auf dem Weg zur Tür schaute Lulu zu Lotte, die versunken auf der Couch saß und eine Kinderkassette hörte. Süßes Lottchen.

Fast acht Jahre wohnte Lulu schon in dem kleinen Appartement. Sie hatte es gelb gestrichen, gelb wie der Sonnenschein. Die Barbies, Dinos und Elektronikspiele, die überall herumlagen, sorgten für einen Hauch von Chaos.

Lulu liebte diese Wohnung, auch wenn sie vor den gestrengen Augen ihrer Mutter natürlich nicht bestehen konnte. Vielleicht hätte ich aufräumen sollen, dachte sie. Mutter mag keine Unordnung. Aber immerhin ist es eine gemütliche Unordnung, beruhigte sie sich.

Lulus Mutter war eine Perfektionistin. Mütterliche Kompetenz hatte sie mit Löffeln gefressen, was so viel hieß, dass sie einfach alles besser wusste. Obwohl Lulu fast vierzig war, verging kein Treffen ohne Vorhaltungen zu Themen wie Kindererziehung, Kochrezepten oder dem richtigen Umgang mit Männern. In allem war ihre Mutter Expertin. Im Winter konnte es passieren, dass sie Lulu anrief und fragte, ob sie auch schon ihren dicken Wollmantel aus dem Schrank geholt hatte. Sie nannte es Mutterliebe, Lulu nannte es Kontrollzwang.

Schon hörte man eilige Schritte auf der Treppe.

Lulu hatte die Tür kaum geöffnet, als sie schon ein lachsfarbenes Seidentuch umwehte. Eine Wolke Parfum nahm ihr den letzten Atem. Für eine Frau Anfang sechzig war Gill eine höchst dynamische Erscheinung. Etwas zu dynamisch für Lulus Geschmack. Eine gütige, pummelige Oma mit grauem Knoten und Brille wäre ihr manchmal lieber gewesen. Doch ihre Mutter war gertenschlank, frisch blondiert und eindeutig hyperaktiv.

Noch bevor Lulu ein Wort sagen konnte, legte Gill auch schon los. »Kind, muss das gerade heute sein? Du weißt, ich liebe Lotte über alles, aber ich spiele ungern den Last-Minute-Babysitter. Gerade komme ich vom Seidenmalkurs, und heute Abend wäre mein Literaturzirkel dran gewesen.« Missgelaunt wickelte sie sich aus ihrem Tuch.

»Danke, Mutter, dass in deinem Terminkalender noch ein winziges Plätzchen frei war«, erwiderte Lulu.

Gill hatte den ironischen Unterton nicht überhört. »Also, bitte. Ich habe mein eigenes Leben. Bis dein Vater starb, habe ich mich aufgeopfert. Nun bin ich mal an der Reihe.«

Über mangelnde Abwechslung konnte sich Gill in der Tat nicht beklagen. Nachdem ihr Mann ohne jede Vorwarnung einem Herzinfarkt erlegen war, hatte sie beschlossen, alles mitzunehmen, was das Leben einer unternehmungslustigen älteren Dame zu bieten hatte. Neben Seidenmalkursen und Literaturzirkeln gönnte sie sich Kräuterworkshops, Brotbackwochenenden, Kundalini-Yoga und hin und wieder eine Bildungsreise. Ihr Leben war durchgeplant wie das eines Topmanagers. Für Lotte blieb wenig Zeit. Viel zu wenig, fand Lulu.

Sie lachte bitter. »Schon klar. Du kannst den ganzen Tag Seide bemalen und schlaue Bücher lesen. Ich kann froh sein, wenn ich überhaupt mal fünf Minuten für mich habe.«

Eigentlich wollte Lulu gerade heute keinen Streit anfangen. Aber es

ging ihr nun mal gewaltig auf die Nerven, wenn ihre Mutter das zur Schau stellte, was sie ihren »gesunden Egoismus« nannte. Gesund war was anderes, fand Lulu.

»Vergiss nicht: Es war deine Entscheidung, Lottes Vater gehen zu lassen«, sagte Gill spitz. »Jetzt bist du eben eine alleinerziehende Mutter. Weil du es so wolltest.«

Das war eine ziemlich herzlose Bemerkung, denn Lulu war damals vor vollendete Tatsachen gestellt worden: entweder den Erzeuger von Lotte mit anderen Frauen teilen – oder allein leben. Bernd war notorisch untreu. Ein Vorstadtcasanova, der auf nichts verzichten wollte, schon gar nicht auf seine erotischen Eskapaden. Nichts für Lulu.

Sie sah auf die Uhr. Halb acht. Falls sie sich auf dieses Scharmützel einließ, war Mike längst beim Dessert angelangt, bis sie die Olive erreichte. Oder mit der Kellnerin durchgebrannt. Also beließ sie es bei einem Rückzugsgefecht.

»Bernd hatte Testosteron für mehr Affären, als das Jahr Wochen hat, das weißt du so gut wie ich. Egal, ich muss los.«

Gill schwieg verstimmt. Kritisch nahm sie Lulu in Augenschein, vom korallenroten Mund bis zu den schwindelerregenden Lackpumps.

»Sag mal, ist das wirklich ein beruflicher Termin?«, fragte sie. »Nach deinem Lippenstift zu schließen, sieht es eher so aus, als ob du verzweifelt auf Männerfang gehst.«

»Mutter!«, zischte Lulu.

»Mama hat ein Date!«, kam es fröhlich von der Couch.

Lotte hatte wie immer alles mit angehört, auch wenn sie angeblich in die neuesten Abenteuer des einzigen sprechenden Elefanten der Welt vertieft war. »Weißt du was, Oma? Ich kriege bald einen neuen Papa, dann musst du uns nicht mehr besuchen!«

Gill erstarrte. Selbstverständlich liebte sie Lotte über alles. Leider konnte sie diese wunderbaren Gefühle nie richtig zeigen.

»Liebes, nenn mich bitte nicht Oma. So alt bin ich schließlich auch nicht. Außerdem finde ich es ziemlich vorlaut, dass ...«

Jetzt fehlte nur noch, dass Gill eine Standpauke über Rabenmütter losließ, die rund um die Uhr arbeiteten und ihre Kinder vernachlässigten. Panik stieg in Lulu hoch. Wenn sie nicht auf der Stelle zum Endspurt ansetzte, musste sie den Abend absagen.

»Lottes Lieblingspudding steht im Kühlschrank«, sagte sie schnell. »Vielleicht liest du ihr vor dem Einschlafen noch was vor?«

Gill zog die Augenbrauen hoch. »Vorlesen? Ich nehme doch an, dass sie ihre Kinder-CDs bevorzugt.«

Für weitere Diskussionen war es zu spät. Lulu bestellte ein Taxi, dann eilte sie zu Lotte. Heftig umarmte sie das Mädchen, das auf einmal schrecklich zart und zerbrechlich aussah.

»Nicht vergessen: Du bist für mich der wichtigste Mensch auf der Welt«, flüsterte sie Lotte ins Ohr. »Oma steckst du doch lässig in die Tasche. Sie ist ein Eiszapfen, stimmt. Lass ihn einfach schmelzen. Und überhaupt: Morgen Nachmittag gehen wir Eis essen, ja?«

Lotte nickte ergeben. »Ooo-kay ...«

Nachdem sich Lulu ihren unförmigen Rucksack mit der Aufschrift »Rettet den Regenwald« geschnappt hatte, warf sie ihrer Mutter einen flehenden Blick zu. Sei nicht so furchtbar streng, sagte dieser Blick. Mach Lotte glücklich, nur dieses eine Mal.

Dann flüsterte sie: »Kann später werden.«

Gill zog geräuschvoll die Luft durch die Nase ein. »Genug Komödie gespielt. Wer ist er?«

»Wir kennen uns vom Job«, antwortete Lulu, während sie nervös mit der Nudelkette spielte. »Er hat mich zum Essen eingeladen.

Unverzeihlicherweise hat er vergessen, dich um Erlaubnis zu fragen.

Und wenn du gestattest, leiste ich mir jetzt einen kleinen Rest

Privatleben.«